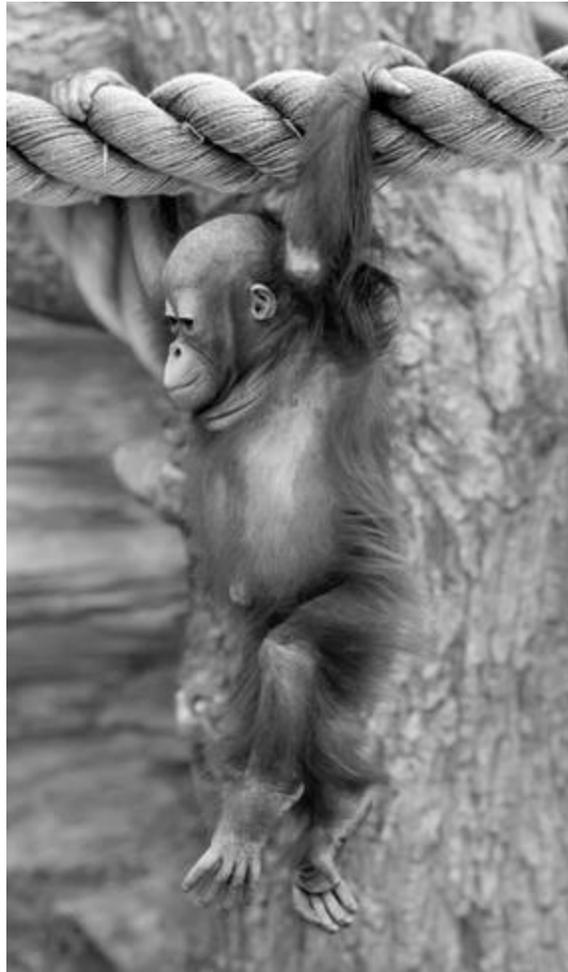


Gabriele Schumm  
MARIA KOMMT AUS  
AFRIKA



EIN FLÜCHTLINGSKIND FINDET  
EINE NEUE HEIMAT

DeBehr



In der rechten Ecke hinter der Fensterscheibe ist ein kleiner Bereich abgeteilt, in dem eine Affenmama mit ihrem Baby spielt und es stillt. Die Kinder genießen diesen friedlichen Anblick und werden selber ganz ruhig.

Doch plötzlich kommt wie aus dem Nichts ein kräftiger Affe angesprungen, stellt sich ganz dicht hinter der Glasscheibe auf und trommelt sich mit beiden Fäusten wie wild auf die Brust.

Erschrocken weichen die Kinder einen Schritt zurück.

„Er zeigt damit, dass er hier der Boss ist“, erklärt Sebastian den Kindern, „aber die Scheibe ist so dick, er kann euch nichts tun.“



Die Kinder beobachten noch eine Weile das muntere Treiben der Orang-Utans, dann verkünden Nina und Sebastian, dass es Zeit ist, zurück in die Flüchtlingsunterkunft zu fahren. Und wie es sich für einen richtigen Ausflug gehört, spendieren sie zum Abschluss noch für jeden ein Eis.

Als wenig später sieben Kinder wieder im Bus sitzen und ihr Eis schlecken, sind sie so glücklich wie schon lange nicht mehr.

Es ist bereits dämmerig, als sie wieder vor ihrer Unterkunft ankommen. Müde steigen die Kinder aus und werden von Nina und Sebastian bei den Eltern abgeliefert.

„Das war heute ein sehr schöner Tag.“ Maria erzählt ihrer Mutter von ihren Erlebnissen im Zoo, vor allem von dem kleinen Orang-Utan. „Das Affenbaby war fast so süß wie ein richtiges Baby. Aber als der große Affe kam und sich ganz fest auf die Brust geschlagen hat, da haben wir alle einen Schrecken bekommen.“

Raoul bestätigt das. Dann möchte er aber doch wissen: „Warum hat er das gemacht?“

„Das hat der Sebastian doch erklärt – der wollte zeigen, dass er der Boss ist“, erklärt Maria ihrem kleinen Bruder.

„Vielleicht hatte er aber auch Angst um sein Kind und hat sich deshalb so aufgeführt“, meint die Mama. „Er wollte euch damit sagen, *lasst bloß meine Familie in Ruhe, sonst kriegt ihr es mit mir zu tun!*“

Maria und Raoul werden ganz still. Sie denken an ihren Papa, der jetzt weit weg ist und sie nicht beschützen kann, wenn ihnen jemand wehtun will.

Die Mama spürt, dass ihre beiden Kinder traurig sind. Sie nimmt sie in die Arme und flüstert: „Es wird alles gut, wir müssen nur fest daran glauben.“

Inzwischen ist es dunkel geworden.

„Zeit zum Schlafengehen!“, sagt Mama in die Stille hinein.

„Aber wir haben doch noch gar nichts gegessen“, beschwert sich Raoul.

„Richtig, das hätte ich jetzt beinahe vergessen.“

Dann bereitet die Mama das Abendbrot, und um 10.00 Uhr liegen alle drei in ihren Betten.

Maria träumt von Afrika, und Raoul spielt im Traum mit einem Affenbaby.

Nur Mama liegt noch wach. Sie denkt an ihren Mann und hofft, dass sie bald alle wieder zusammen sind.

## 6. Kapitel Maria hat Heimweh

Gerade als Maria und Raoul eingeschlafen sind, ertönt ein ohrenbetäubender Lärm. „Schon wieder die Feuersirene“, sagt Marias Mama.

Müde gehen die drei ins Freie und warten mit den anderen Bewohnern des Hauses, bis die Feuerwehr eintrifft – wie beinahe jede Nacht.

Immer wieder wird in den Zimmern geraucht oder sogar gekocht. Wenn der Rauch oder der Dampf dann bei den Feuermeldern an der Decke angekommen ist, geht sofort der Alarm los und die Feuerwehr rückt an.

Maria lehnt sich an ihre Mama. „Ich will heim“, sagt sie.

„Gleich können wir wieder reingehen, dann dürft ihr weiterschlafen“, sagt die Mama beruhigend zu Maria, aber Maria schüttelt ihren Kopf.

„Nein, ich will nicht in dieses Haus hier zurück, ich will heim, nach Afrika.“

„Das geht nicht, Maria“, antwortet die Mama und drückt Maria an sich.

„Warum nicht?“

„Wir können nicht zurück. Du weißt, was die Männer mit Papa gemacht haben. Wenn wir zurückgingen, würden sie uns ebenfalls holen, so wie sie es bei unseren Nachbarn in Afrika auch gemacht haben. Wir wissen bis heute nicht, was mit ihnen passiert ist und ob sie jemals wieder nach Hause zurückkehren werden. Nein, Maria, wir können nicht zurück, wir müssen hier bleiben.“

„Und Papa? Wann kommt Papa?“

„Ich kann es nicht sagen, aber euer Papa ist stark, er wird alles tun, um ebenfalls zu fliehen. Aber weißt du, was deinem Papa ganz bestimmt hilft?“

„Nein.“

„Wenn du die Augen schließt und ganz fest an ihn denkst, das spürt der Papa. Und wenn er das spürt, dann gibt ihm das Kraft.“

Maria sagt nichts. Dann schließt sie die Augen und denkt an ihren Papa. Sie sieht ihn in ihren Gedanken vor sich, ja sie kann ihn beinahe fühlen.

Nach einer Weile öffnet sie die Augen wieder, sieht die Mama an und die beiden lächeln sich zu – Maria ist sich ganz sicher, dass der Papa auch an sie denkt, und das tut unheimlich gut.

Inzwischen hat die Feuerwehr festgestellt, dass es wie immer falscher Alarm war, und alle gehen wieder in ihre Zimmer.

Als Maria in ihrem Bett liegt, sagt sie leise: „Danke, Mama“, dann schläft sie ein und träumt von ihrem Papa – und dieses Mal wird er zum ersten Mal nicht von den bewaffneten Männern abgeholt.

Am nächsten Morgen sitzen die drei Ibuavas – also Mama, Maria und Raoul – gerade beim Frühstück, als es klopft. Verwundert geht Mama zur Tür – so früh erwartet sie eigentlich niemanden.

„Guten Morgen, ihr Lieben“, werden sie gut gelaunt begrüßt – es ist Greta. „Wundert euch nicht, dass ich so früh vorbeischaue, aber mir ist heute Nacht eingefallen, dass ja morgen

die Schule wieder beginnt. Habt ihr eigentlich schon alles zusammen, was ihr braucht?“

„Setz dich doch einen Moment zu uns“, lädt Mama Greta ein, „und trink erst mal einen Tee mit uns. Aber du hast recht, ein paar Dinge fehlen uns noch.“

Greta setzt sich zu den Kindern an den Tisch, während die Mama einen Apfeltee zubereitet und ihn Greta hinstellt.

„Was haltet ihr davon“, fährt Greta nun fort, „wenn wir heute nach dem Frühstück mit dem Auto in die Stadt fahren, die restlichen Schulsachen einkaufen, und anschließend noch zum Mittagessen in ein Restaurant gehen?“

Die Kinder finden diese Idee sofort super, und auch Mama freut sich über die willkommene Abwechslung.

Im Auto erzählt Maria, dass sie in dieser Nacht zum ersten Mal von ihrem Papa geträumt hat, ohne dass er von den Männern mit den Gewehren abgeholt wird.

Greta merkt, wie ihr ein paar Tränen in die Augen steigen – sie freut sich mit Maria, dass sie nun nicht mehr jede Nacht diese schlimmen Albträume hat. „Das ist wunderbar!“

Nachdem Hefte, Stifte und all die anderen notwendigen Dinge in einer großen Tüte verpackt und im Auto verstaut sind, sagt Greta: „Alle einsteigen, denn der Weg zum Restaurant ist zu Fuß ein wenig zu weit.“

Dann fahren sie los.

Die Kinder sehen erstaunt aus dem Fenster – die Stadt haben sie schon längst hinter sich gelassen.

„Wo ist das Restaurant?“, kommt eine Stimme von der Rückbank des Autos.

„Das ist eine Überraschung“, antwortet Greta geheimnisvoll.

„Was für eine Überraschung?“, bohrt Raoul weiter.

„Wenn ich es dir verrate, dann ist es doch keine Überraschung mehr“, erwidert Greta, und fährt in aller Ruhe weiter.

Maria sitzt neben ihrem Bruder und ist in Gedanken in Afrika. Sie denkt an ihre Tante Marge, die ihr und ihrem Bruder auch immer Überraschungen bereitet hat. Die schönste Überraschung war damals, als sie mit ihr in ein Theaterstück mit Musik für Kinder gegangen ist – es war eine ähnliche Geschichte wie die von Hänsel und Gretel. Maria denkt immer noch gerne an diese Aufführung.

Während sie so in ihren Gedanken versunken ist, hält das Auto plötzlich an.

„So, alle aussteigen, wir sind da!“, ruft Greta.

Raoul reibt sich die Augen, er war eingeschlafen und sieht erstaunt aus dem Fenster: „Da ist ja das Meer!“, ruft er erstaunt.

„Das ist zwar nicht das Meer, aber ein ziemlich großer See ist es schon“, lacht Greta.

„Da fahren Schiffe“ – Raoul ist ganz aufgeregt. „Darf ich auch mal mit so einem Schiff fahren?“

„Wenn die Mama nichts dagegen hat, fahren wir alle zusammen nach dem Mittagessen eine Runde mit dem Schiff, was haltet ihr davon?“

Mama hat nichts gegen eine Fahrt auf dem See einzuwenden.

Raoul hüpfte vor lauter Freude von einem Bein auf das andere, und auch Maria freut sich – nur eben leiser.

Der Kellner bringt nun frische Pfannkuchen mit Zwetschgen und Schlagsahne und für